

Für Literaten und Psychologen ist die Frage nach dem berühmtesten Menschen, der je in Altens-tadt gelebt hat, nicht schwer zu beantworten - kein Lexikon egal in welcher Sprache, keine der vielen hundert einschlägigen Internetseiten welt-weit ohne den Hinweis „† 9. 3. 1895 in Lind-heim/Hessen“ - Fragt man allerdings die Altens-tädter selbst, herrscht meist Ratlosigkeit. Oder fällt Ihnen dabei gleich der Name Leopold Ritter v. Sacher-Masoch ein? Also: Der Mann war Österreicher und einer der meistgelesenen Autoren seiner Zeit, ein Lebemann, den man in den Kaffeehäusern von Wien, Prag und Buda-pest genauso kannte wie in Paris oder Vene-dig, dem Frankreich das Kreuz der Ehren-legion verlieh und zu dessen 25jährigen Dichterjubiläum Berühmtheiten wie Victor Hugo, Emile Zola, Gustave Flaubert oder Hen-rik Ibsen Glückwünsche schickten. Ein Mann freilich auch, der als „skandalumwiltert“ galt, weil er in seinen Romanen gern das beschrieb, was nach ihm „Masochismus“ benannt wurde, voll mit pikanten Details seiner diversen Lieb-schaften, mit denen er viele Zeitgenossen schockte. Wie aber verschlug es diesen intel-lektuellen Freigeist in die Wetterau?

Er hatte in Leipzig, wohin er aus seiner Heimat geflüchtet war, die Tochter eines Juweliers na-mens Hulda Meister als Übersetzerin enga-



Der gruselige Hexentum (oben) hatte es Sacher-Masoch natürlich besonders angetan und diente gern als Theaterkulisse oder wie hier als Hintergrund für ein Foto mit Freunden, daneben das Paar in neckischer Pose im Schlosspark.



Kleines Bild: Mechthild Maternus, Tochter von Tochter Marfa und damit eine Enkelin des Meisters. Die fast 90-Jährige lebt in Frankreich und besucht demnächst wieder Lindheim

Historische Altensstädter (1):



Der Mann, der Lindheim weltbekannt machte

giert, eine Frau mit ähnlich bewegter Vergan-genheit. Sie beherrschte fließend mehr als ein halbes Dutzend Sprachen, kannte die Welt bis hin nach Costa Rica, wo sie dem dortigen Prä-sidenten zur Hand ging, war Liebling der Par-iser Bohème und eine wilde Reiterin und Alpin-istin. Diese ebenso emanzipierte wie kaprizi-öse Globetrotterin nahm sich nun, damals 36 Jahre alt, unseres Edelmanns an, als er sein Ver-zieht und privat vor dem Ruin stand (ein Fer-



lag war pleite, seine Frau hatte ihn verlassen und obendrein war sein heiß geliebter 9jähriger Sohn Alexander gestorben). Auf der Suche nach einem ruhigen Zufluchtsort für ihren Ge-liebten kaufte sie 1868 mit ererbtem Geld das "Moller'sche Landhaus" des Lindheimer Schlosses, auf das sie ein Frankfurter Bankier aufmerksam gemacht hatte. In der ländlichen Idylle wurden die neuen Mitbürger verständ-licherweise zunächst argwöhnisch beäugt. Ob-wohl sie inzwischen drei eigene Kinder hatten, lebten sie noch immer in "wilder Ehe", weil er trotz Scheidung vor einem deutschen Gericht in Österreich die Eure noch als verheiratet galt. Deshalb reisten sie 1890 nach Helgoland, das damals britisch war, um das Verhältnis nach englischem Recht zu legitimieren. Aber auch sonst gab sich das ungewöhnliche Paar fortan höchst sittsam Besessen vom Wunsch, der

ländlichen Bevölkerung das "Licht der Auf-klärung und Toleranz" zu bringen, gründete der inzwischen 57jährige Aristokrat den "Oberhes-sischen Verein für Volksbildung", eine Art Vor-läufer unserer Volkshochschulen - mit umwer-fendern Erfolg. Binnen eines Jahres entstehen zwischen Bidingen und Bad Nauheim knapp 30 weitere Ortsgruppen (auch in Altens-tadt) so-wie eine Volksbibliothek mit 6000 Büchern. Junge Bauern und Handwerker erhalten ein Stipendium für die Berufsschule, Volksschul-lehrer Lehrmittel für den Unterricht, allent-halb werden Theater-, Gesangs- und Musikver-eine ins Leben gerufen, die - wie in Echzell - teils noch heute existieren. Hulda sammelt der-weil Geld bei Frankfurter Geschäftsleuten, malt Kulissen, schneidert Kostüme und zieht mit der ganzen Familie im Pferdeomnibus (!) zu Thea-teraufführungen über die Dörfer, überall freudig erwartet und begeistert begrüßt. Doch der sen-sible Literat hat sich wohl zuviel zugemutet, seine Gesundheit ist zerrüttet. Am Morgen des 9. März 1895 stirbt er, nur 59 Jahre alt, in den Armen seiner Frau.



Seine Urne wird im Lindheimer Domizil aufbe-wahrt, wo Hulda mit ihren heranwachsenden Töchtern (ihr Sohn ist in Russland gefallen) noch 23 Jahre in dürftigen Verhältnissen lebt. Als sie 72jährig am 21. Dezember 1918 stirbt, kauft der Vater des großen Historikers und spä-teren Lindheimer Ehrenbürgers Prof. Dr. Karl Ernst Demandt das Anwesen. Die Urne kommt vis-a-vis ins Schloss und wird ein Opfer der Flammen, als das herrschaftliche Gebäude 1929 abbrannt.

So kommt's, dass Leopold v. Sacher-Masoch ein zweites Mal eingäschert wird und in Altens-tadt heute nichts an den berühmten Mann er-innert außer einer schlichten Gedenktafel an der Straßenfront des Demandt'schen Hauses in Lindheim. Und selbst die ist vielen Einheimi-schen unbekannt.

Die Rolle Lindheims in der Literaturzene un-terstreicht auch der Hessische Rundfunk mit einer Lesung am

**Sonntag, den 15. März
in der Lindheimer Kirche,**

bei der so prominente Schauspieler-Ehepaar Leslie Malton und Felix v. Mantuffel aus Briefen und Werken Sacher-Masochs liest mit einer Einführung des Münchner Verlegers Michael Fahn, der Eintritt ist frei. Und wer mehr lesen will über den berühm-ten Mann: Ecke Demandt hat eine kurze Biographie verfasst, die 2001 in der Schrift-reihe der Altensstädter Gesellschaft für Geschichte und Kultur erschienen ist bei Spielwaren Eberhardt zu haben (5 Euro)